

# Ergebnisse der Podiumsdiskussion zum Thema „Kosten und Nutzen von nationalen Impfprogrammen“

*Kann der Verzicht auf Impfungen teuer werden? So lautete die zentrale Fragestellung bei der Podiumsdiskussion am 2. Oktober 2008 anlässlich des Besuchs des Impfspezialisten David Bloom im Wiener Museumsquartier. Die Fachleute waren sich darüber einig, dass Impfungen zu den einfachsten und wirksamsten Mitteln in der Verhütung von Krankheiten gehören, dass der Stellenwert der vermiedenen Krankheiten in Österreich unterschätzt wird und dass Impfprogramme einen enormen Einfluss auf den Wohlstand der Gesellschaft ausüben.*



Acht österreichische Experten diskutierten mit dem internationalen Impfspezialisten David Bloom, Professor für Wirtschaft und Internationale Gesundheit an der Harvard Medical School in Boston, über Nutzen und Kosten von nationalen Impfprogrammen und die Möglichkeiten, die Impfprogramme für die Volkswirtschaft bieten. Speziell in den westlichen Industriestaaten gibt es – durch die Immunisierungen der letzten Jahrzehnte und die nur vage Erinnerung an „Seuchen“ – immer wieder Diskussionen rund um das Impfwesen. Unterschätzt wird dabei der Wert von Impfungen, den die Experten aufarbeiteten und diskutierten. Die Podiumsdiskussion fand mit freundlicher Unterstützung der Firma Wyeth statt.

Den Beginn der Diskussionsrunde machte der Vortrag von Prof. Dr. David Bloom vom Department of Population and International Health in Harvard. Die zentrale Aussage des Experten war, dass Impfprogramme sehr viel für den Wohlstand und die Gesundheit von Nationen beitragen und in Impfprogramme zu investieren viel mehr bedeutet, als die Sterblichkeitsrate zu reduzieren. Eine Investition in das Impfwesen bedeutet eine Steigerung der nationalen Wirtschaftskraft und somit in der Folge die Eindämmung der Armut. Er beschrieb unter anderem die aus Impfungen resultierenden Erfolge wie einen An-



stieg der Lebenserwartung, eine Abnahme von Kindersterblichkeit und die Eindämmung von Krankheiten wie z. B. Polio, wie es in den



westlichen industrialisierten Ländern der Fall ist. Weltweit gesehen erhalten über ein Fünftel der Kinder die wichtigste Basisimpfung gegen Diphtherie, Tetanus und Keuchhusten nicht. Allen voran steht Indien. Laut einer UNICEF-Studie werden noch immer 11,5 Millionen Kinder nicht gegen DTP3 geimpft. Insgesamt ließen sich mit den bereits vorhandenen Impfstoffen bei konsequenter und flächendeckender Anwendung laut Fachmann Bloom weltweit pro Jahr drei Millionen Todesfälle verhindern. Finanzminister sind dennoch der Meinung, dass Investitionen in Gesundheit eine Bürde für die Volkswirtschaft sind. Doch Investitionen in die Gesundheit sind erst die positive Grundlage für eine moderne funktionierende Wirtschaft. Um Kosten und Nutzen von Impfungen abzuwägen, muss man diese von Impfung zu Impfung unterscheiden. Der Nutzen von Impfungen geht weit über herkömmliche Kosten-Nutzen-Rechnungen hinaus. Berücksichtigt werden muss, dass durch gesunde Kinder Kosten für Ärzte eingespart sowie Fehlzeiten von Eltern und Erziehungspersonen verhindert werden. Ein zusätzlicher Punkt ist, dass gesunde Kinder besser lernen und aufmerksamer in der Schule sind. Sie gehen länger zur Schule und haben somit bessere Jobaussichten.

Public Health ist bemüht, Krankheiten zu verhindern, bevor sie entstehen, da dies besser ist, als sie behandeln zu müssen. Impfprogramme repräsentieren laut Bloom Public Health in ihrer besten Form. In Impfprogramme zu investieren bedeutet für den Experten somit auch Wirtschaftlichkeit in ihrer besten Form.

Mag. Heinrich Burggasser, Präsident der Österreichischen Apothekerkammer, erklärte in seinem Statement: „Ich bin davon überzeugt, dass Impfungen auch in Zukunft enorme Summen für das Gesundheitssystem einsparen werden. Denn Impfen ist eine der wichtigsten Maßnahmen zum Schutz der Gesundheit. Seit rund 100 Jahren bewahren die Schutzimpfungen unzählige Menschen vor Erkrankungen. Viele lebensgefährliche Seuchen treten heute aufgrund breit angelegter Impfaktionen gar nicht mehr auf. Was passiert, wenn sich bei bestimmten Infektionskrankheiten Impfmüdigkeit oder sogar Impfverweigerung einstellt, hat die kleine Masern-Epidemie im Vorjahr eindrucksvoll gezeigt. Unsere Aufgabe als Apotheker ist es, die Informationen über die Möglichkeit von Impfungen gemeinsam mit den Ärzten in das Bewusstsein der Bevölkerung zu bringen. Impfen ist die einfachste, effektivste, gesündeste und vor allem auch kostengünstigste Gesundheitsmaßnahme überhaupt.“

Mag. Renate Czeskleba vom Österreichischer Gewerkschaftsbund ergänzte: „Der Titel der heutigen Veranstaltung besteht aus einer einfachen Frage, auf die es eine einfache Antwort gibt – nämlich ja, natürlich kann der Verzicht auf Impfungen teuer werden. Dann wenn es zu Epidemien kommt, die viele Menschen belasten und für das Gesundheitssystem und die Wirtschaft Kosten verursachen. Wir haben in Österreich hervorragende, auch finanziell gut abgesicherte Impfprogramme – hervorzuheben sind sicherlich die Kinderimpfprogramme, die von Bund, Ländern und Sozialversicherung finanziert werden. Wesentlich für die Gesundheit des Einzelnen sind neben biologischen



## PERI impULS



Faktoren Lebensstil, soziale Integration, Lebens- und Arbeitsumfeld und allgemeine Bedingungen wie wirtschaftliche und politische Verhältnisse. Ein besonderer Stellenwert kommt der Bildung zu – gebildete Menschen haben eine höhere Lebenserwartung und sind gesünder als weniger qualifizierte. Vor diesem Hintergrund sollten neben der medizinischen Versorgung andere Maßnahmen der Gesundheitsförderung und Prävention von Krankheiten positiver bewertet und umgesetzt werden. Eine Entwicklung weg von der Krankenversorgung hin zu einem Gesundheitsförderungssystem wäre wünschenswert.“ MR Dr. Jean-Paul Klein vom Bundesministerium für Gesundheit, Familie und Jugend wies auf das Problem erfolgreicher Impfprogramme hin: „Die Kunst des Impfens bewegt sich heute im Spannungsfeld



zwischen Impfungen, Industrie, militanten Impfgegnern und der öffentlichen Hand. Das öffentliche Impfwesen in Österreich hat sich aus der verpflichtenden Pockenimpfung heraus entwickelt und in weiterer Folge wesentliche Eckpunkte wie BCG-, Polio- und Diphtherie-Tetanus-Impfung durchlaufen. All diese Krankheiten konnten in unseren Regionen ausgerottet bzw. weitgehend eliminiert werden. Der größte Feind der Aufrechterhaltung dieser Impfungen in der öffentlichen Diskussion ist sicher ihr Erfolg.“

Prim. Univ.-Prof. Dr. Ingomar Mutz, Vertreter der Österreichischen Gesellschaft für Kinder- und Jugendheilkunde, äußerte sich kritisch zu Kosten-Nutzen-Rechnungen: „Die Kosten-Nutzen-Rechnung bei Impfungen kann eine Entscheidungshilfe bei der Prioritätensetzung im Rahmen von Impfprogrammen darstellen. Sie ist aber nicht der Weisheit letzter Schluss, sondern soll gröbere Fehlentscheidungen vermei-





notwendig. Fehlt ein solches System, dann führt dies zwangsläufig zu einer Unterschätzung der Krankheitslast. Eine objektive Kosten-Nutzen-Beurteilung von Impfprogrammen wird dadurch erschwert und kann zu (gesundheits) politischen Fehlentscheidungen hinsichtlich der Anspruchsgruppen oder der Finanzierung von Schutzimpfungen führen. Ist ein solches Überwachungssystem etabliert, können Entscheidungen überprüft, modifiziert und wenn nötig evidenziert werden.“

MR Dr. Wilhelm Sedlak von der Österreichische Ärztekammer brachte konkrete Beispiele zur wirtschaftlichen Auswirkung von Impfungen: „Schutzimpfungen gehören heute zu den wichtigsten und wirksamsten Präventivmaßnahmen, die in der Medizin zur Verfügung stehen. Impfungen

tragen zur Senkung der Kosten im Gesundheitswesen bei, wie wir von vielen Kosten-Nutzen-Berechnungen weltweit wissen; zum Beispiel hat Windorfer/BRD 1999 berichtet, dass ohne Masernimpfung die Krankenkassen in Deutschland ca. 762 Mio. Euro pro Jahr ausgeben; bei einer Durchimpfungsrate von zum Beispiel 80 Prozent reduzieren sich die Kosten auf 25 Millionen Euro. Bei verbesserter Zweitimpfung von MMR lassen sich die direkten Kosten jährlich auf unter 0,5 Millionen Euro senken. Darin sind aber noch nicht die indirekten Kosten der Erkrankungen berücksichtigt; beispielsweise betreuen Eltern oft schwer kranke Kinder und gehen deswegen nicht zur Arbeit, was folglich auch die Arbeitgeber belastet. Durch öffentliche Gelder in nationalen Impfprogrammen kann ein Vielfaches an Folge- und Behandlungskosten, Rehabilitationsmaßnahmen etc. eingespart werden. Ich bezeichne das als intelligente Sparmaßnahmen im Gesundheitswesen. Das beste Beispiel dafür war die generelle Influenza-Impfaktion aller Schüler in Japan vor einigen Jahren, wo die Influenzaerkrankungen, insbesondere mit komplizierten spitalsbedürftigen Fällen, drastisch zurückgingen. Mit dem Aussetzen dieser generellen Impfstrategie kam es zum Wiederanstieg der Erkrankungsfälle.“

Dr. Thomas Neumann von der Wirtschaftskammer Österreich brachte einige konkrete wirtschaftliche Zahlen: „Die Gesundheitsausgaben lagen in Österreich im Jahr 2005 bei 10,2 Prozent des BIP und damit um 1,2 Prozentpunkte über dem Durchschnitt der OECD-Länder von 9,0 Prozent. Nur 0,16 Prozent des BIP fließen in den Bereich Prävention und Gesundheitsförderung, obwohl der Nutzen groß ist. Gesundheitsförderung hat einen „Return on Investment“ von 1:3. Daher gilt es, auf mehreren Ebenen Maßnahmen zu forcieren: Ausbau der Prävention im gesamten Bildungssystem, Erarbeitung eines Präventions- und Gesundheitsförderungsgesetzes inklusive einer gesicherten Finanzierungsbasis, Bündelung aller Aktivitäten in der Berufswelt



bei einer zuständigen Stelle. Zu den wichtigsten und wirkungsvollsten Präventionsmaßnahmen gehören staatliche Impfprogramme. Die besondere Wirkung von Impfungen zeigt sich darin, dass eine hohe Durchimpfungsrate nicht nur den einzelnen Geimpften, sondern die gesamte Bevölkerung durch Unterbrechung der Infektionsketten schützt. Auf diese Weise können auch jene geschützt werden, die gar nicht geimpft sind.“

Prof. Dr. Ralf René Reinert von Wyeth Vaccines Research, Paris, sprach sich für Surveillance-Systeme aus: „Für die Entscheidung, ob die Einführung einer generellen Impfung für die Gesamtbevölkerung von Nutzen ist, ist die Epidemiologie der entsprechenden Erkrankung von essenzieller Bedeutung. Dabei gilt es drei Fragen zu beantworten: Erstens, wie häufig ist das Auftreten einer bestimmten Erkrankung, zweitens, mit welchen gesundheitlichen und ökonomischen Folgen ist eine Erkrankung verbunden, sowie drittens, wie viele Erkrankungsfälle können durch eine Impfung potenziell verhindert werden? Um diese Fragen fundiert und seriös beantworten zu können, ist ein funktionierendes Surveillance-System, also eine systematische Überwachung von impfpräventablen Erkrankungen,



Dr. Claudia Wild, HTA Ludwig Boltzmann Institut, beleuchtete die Spannungsfelder, in denen sich die Impfdiskussion bewegt: „Ein erstes Spannungsfeld entsteht gegenwärtig einerseits daraus, dass die Industrie ihre fertig entwickelten Produkte im öffentlichen Bereich vermarktet sehen will, andererseits, dass gegen jene Infektionskrankheiten, welche weltweit die höchsten Erkrankungs- und Todesfälle verursachen, insbesondere HIV/AIDS, Tuberkulose und Malaria, nach wie vor kein wirksames Produkt in Aussicht ist. Ein zweites Spannungsfeld ergibt sich aus dem Gebot des sparsamen Umgangs mit öffentlichen Geldern, der ständig wachsenden Produktpalette und den angeblich entwicklungsbedingt steigenden Produktpreisen. Ein drittes Spannungsfeld zeichnet sich zwischen einem Überangebot hervorragender Impfungen und der zunehmend mangelnden Bereitschaft der Erziehungsberechtigten, ihre Kinder einer Unzahl von Impfungen zu unterziehen, ab. Vor dem Hintergrund der von Herstellern und militanten Impfgegnern getragenen medialen Konfrontation steigt angesichts eines überladenen Impfangebots die Gefahr, dass die Impfbereitschaft besorgter Eltern auch bei den Kernimpfungen sinkt und dadurch der Herdenschutz der österreichischen Bevölkerung gefährdet wird.“

In die anschließende Diskussionsrunde brachten sich unter anderem auch Univ.-Prof. Dr. Michael Freissmuth und Univ.-Prof. Dr. Ursula Wiedermann-Schmidt ein. Univ.-Prof. Dr. Freissmuth, Institut für Pharmakologie an der Medizinischen Uni Wien, stellte fest, dass der Stellenwert der vermiedenen Krankheiten unterschätzt wird und dass die Menschen „impfmüde“ sind, da sie in den Medien ständig mit neuen Impfungen konfrontiert werden. Das Problem der Impfmüdigkeit bestätigte auch Bloom. „Impfungen verhindern Krankheit, dadurch werden die Menschen nicht mehr mit diesen konfron-



tiert. Sie denken sich, wozu soll ich mich gegen Masern impfen lassen, wenn diese doch kaum noch vorkommen. Erst der Ausbruch einer Krankheit lässt die Menschen wieder über einen Impfschutz nachdenken“, so Bloom.



Die Moderatorin Univ.-Prof. Dr. Anita Rieder warf daher die Frage auf, ob die Patienten mit Impfpfehlungen überfordert sind, da zu wenig Information über die Wirkungsweise von Impfungen gegeben werden. Univ.-Prof. Dr. Ursula Wiedermann-Schmidt, Zentrum für Physiologie und Pathophysiologie der Medizinischen Universität Wien dazu: „Der Arzt, der Impfungen durchführt, muss wissen, dass eine Impfung nicht nur eine Applikation ist. Er muss über die Wirkungsweise, Folgen und Nutzen der Impfung selbst informiert sein und die Patienten in Form eines Gesprächs darüber aufklären. Denn Patienten kommen oft mit vorgefassten Meinungen. Unsere Aufgabe ist es hier, mit treffenden und richtigen Argumenten dagegenzuarbeiten. Diese wiederum setzen fundierte Kenntnisse über die jeweilige Impfung an sich voraus.“

Die Moderatorin Univ.-Prof. Dr. Anita Rieder warf daher die Frage auf, ob die Patienten mit Impfpfehlungen überfordert sind, da zu wenig Information über die Wirkungsweise von Impfungen gegeben werden.



Die Moderatorin Univ.-Prof. Dr. Anita Rieder warf daher die Frage auf, ob die Patienten mit Impfpfehlungen überfordert sind, da zu wenig Information über die Wirkungsweise von Impfungen gegeben werden.



Die Moderatorin Univ.-Prof. Dr. Anita Rieder warf daher die Frage auf, ob die Patienten mit Impfpfehlungen überfordert sind, da zu wenig Information über die Wirkungsweise von Impfungen gegeben werden.

